

Anhang

FRAGEBOGEN

Vielen Dank, dass Sie sich an unserem Gespräch beteiligt haben.
Für unsere (anonyme!) Statistik: Wären Sie vielleicht noch bereit, uns einige zusätzliche Informationen über sich zu geben?

Das Ausfüllen ist FREIWILLIG!
Unzutreffendes bitte einfach nicht ausfüllen.

Alter: _____

Geschlecht: männlich weiblich

Familienstand: ledig verheiratet geschieden

Ich bin Mitglied in...

... einem Verein ja nein welcher: _____

... einer Organisation ja nein welche: _____

... einer Partei ja nein welche: _____

... einer Bürgerinitiative ja nein welche: _____

... einer Religionsgemein- ja nein welche: _____

schaft _____

Bei der letzten Bundestagswahl bin ich wählen gegangen. ja nein

Bei der letzten Landtagswahl/Kommunalwahl bin ich wählen gegang- ja nein

gen.

Ich mache Sport. ja nein

Welche Sportart? _____

Wie häufig in der Woche? _____

Ich gehe anderen regelmäßigen Aktivitäten (Hobbys) nach: ja nein

Wenn ja, welche? _____

Was war der letzte Anlass, zu dem ich mit mehr als 10 Leuten zusammen war?

Schulabschluss: _____

Ausbildung: _____

Arbeitssituation:

derzeit arbeitslos Teilzeit Vollzeit Rente

In meinem Haushalt lebe(n)...

ich allein 2-3 Personen mehr als 3 Personen

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

LEITFADEN FOKUSGRUPPEN

insg. ca. 180 Min. (brutto); 160 Min. (netto)

[Es handelt sich um einen internen Leitfaden für die Moderatoren, der sowohl die direkte Ansprache an die Teilnehmer als auch Hinweise an den Moderator/die Moderatorin enthält.]

Einführung (ca. 10 Min.)

- Vorstellung des Moderators/der Moderatorin, der Projektgruppe, Thema (=zunächst noch: „Leben im Viertel“) und Ablauf der Veranstaltung
- Erläuterungen zum Arbeitsrahmen (anonyme Aufzeichnung, „Duzen“ etc.)
- Vorstellungsrunde der Teilnehmer
- (ModeratorIn beginnt) [möglichst offen]
- Vorname, Alter, Familienstand, Beruf (?), Hobbys

Abschnitt A (Gesamt: 55 Min./Pausen excl.)

Aktivitäten, Alltag („Verhaltensebene“)

Allgemeiner Beginn; Leben/Freizeit im Quartier

Aufgabe: Bilder. „Freizeit“ (in der Stadt) [abstrakt] (15 Min.)

- Aufgabe: an Stellwänden befinden sich ca. 50 nummerierte Bilder, die diverse Freizeitaspekte veranschaulichen
- Jeder TN: vier Bilder auswählen, anhand der Frage: Was stelle ich mir unter „Freizeit“ vor? (Oder: Was mache ich gern in meiner Freizeit? (Achtung: Unterschied beachten zwischen real erlebter und gewünschter Freizeit!) Wie sieht für mich ein „guter Tag“ aus?
- (Hintergrund/Anmerkung: Bezug auf Stadt aufgrund des Fokus' auf urbanes zivilgesellschaftliches Engagement). Bezug auf Stadtviertel erst in sekundärer Hinsicht (Zielsetzung hier zunächst: möglichst abstrakte Herangehensweise).
- ALLE TN werden nach den ausgewählten Fotos gefragt.

Anschließend: Diskussion: Alltag und Freizeit [konkret] (10 Min.)

- Wie sieht das alltägliche Leben (> Freizeit) der TN aus? [Bezug nicht ausschließlich auf Quartier]
- Welche „zivilgesellschaftlichen“ Aktivitäten (d.h. moderne wie konventionelle [Verein], informelle wie formelle Formen) werden vom Einzelnen verfolgt?
- „Welche Aktivitäten habt ihr schon mal genutzt, in Anspruch genommen?“
- „Wie sieht ein typischer Tag/Freizeitgestaltung aus?“
- Schließlich auch Fragen zum Viertel: Allgemeineres Thema zu Beginn: „Leben im Viertel“? Welche Freizeitaktivitäten gibt es (außerhalb von Schule, Arbeit und zu Hause)? Freizeitmöglichkeiten ...

Brainstorming zum „Gemeinsamen Leben im Stadtviertel/Quartier“ (10 Min.)

- Die Teilnehmer sollen – ohne lange darüber nachzudenken – alles sagen, was ihnen zu ihrem Stadtviertel/-quartier einfällt. (Mod.: Ermuntern, alles Mögliche ist wichtig, auch das, was im ersten Moment unwichtig erscheint)
- Hintergrund: Spontane Assoziationen zu Stadtviertel; die Mitarbeiter können so die wichtigsten Bereiche und Areale der TN kennen lernen und sich später auf diese von den TN eigens als wichtig genannten Gebiete beziehen.

Anschl. Diskussion um: Aktivitäten – Persönliche Erfahrungen/zwischenmenschliche Barrieren (5 Min.)

- Wobei würdet ihr mitmachen wollen?
- Warum mitmachen? Warum nicht?
- Schon mal schlechte Erfahrungen gemacht? Was nervt (an denen)?
- Kennt ihr wen, der überdurchschnittlich viel macht? Wer, warum?
- Im Viertel: Wer ist da aktiv? Kontakt zu denen? Schon mal überlegt, da mitzumachen?
- Welche Aktivitätsangebote sind bekannt? (Vereine, Jugendzentren, Elterninitiativen, Bürgerinitiativen, Stadtteilbüros, Freiwilligenzentren, ...)

Neues vs. Altes Engagement (15 Min.)

- Hintergrund: Besteht auch in dieser Gruppe ein Problem mit langfristigen Anbindungen? Wie ist das Verhältnis zu mitgliedschaftlicher Aktivität/Bindung? Bedürfnis nach kurzen, projektartigen Aktivitäten? Bedarf nach gemeinschaftlichen oder individuellen Engagementarten?
- Kurzfristig/projektartig: Was halte ich von längerfristigen Mitgliedschaften/Verpflichtungen ... stört mich das? Das „kurzfristige“ ...
- Zu „altem Engagement“: Kennt ihr so einen typischen „Vereinsmenschen“?
- Gibt es im Viertel Aktivitäten durch: Kirche? Gewerkschaften (typischer Gewerkschafter?), Parteien? (Wie sieht bei euch ein politisch Aktiver aus?) Welche Organisationen, Vereine gibt es? Was ist an ihnen gut/schlecht?
- Individualität: Will ich lieber alleine oder in der Gruppe was machen?
- Mögl. Rating – Frage: Auf einer Skala von 1 bis 10, wie „aktiv“ schätzen Sie (ihr) sich (euch) ein?
- Praktische Nachfrage: Gibt es so etwas „Informelles“, gibt es dieses „Neue“ vor Ort? Projekte? Oder Freiwilligenzentren?
- Was heißt für euch „informell“?

PAUSE (10 Min.)

Abschnitt B (Gesamt: 35 Min./Pausen excl.)

Wünsche, Bedürfnisse, Probleme („Motivationsebene“)
Problemlagen, Hilfsnetzwerke?

Aufgabe: Collage (20 min.)

Thema: Wie sieht die Gemeinschaft im Viertel aus?

Jeweils zwei Kleingruppen:

- Die Aufgabe lautet für die erste Kleingruppe: Wie sieht eine ideale Gemeinschaft aus?
- Für die zweite Kleingruppe: Wie sieht die Gemeinschaft im Viertel derzeit aus?
- Hintergrund: Wie sollte eine „(Zivil-)Gemeinschaft“ aussehen? Was ist für euch Gemeinschaft? Welchen Radius hat „Gemeinschaft“?
- Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse (Collagen von den beiden Gruppen jeweils vorstellen lassen)
- Mod.: Die Bilder auf den Collagen sollen kommentiert und vorgestellt werden. (Möglichst [gezielt] von einem bisher eher ruhigen Gruppenmitglied?)

Anschl. Diskussion um: „Sozialkapital“-Fragen (10 Min.)

- Was ist überhaupt eine („Gemeinsinn“) „Gemeinschaft“? „Wir“ = ? (Wie groß ist der Kreis?) Wer ist damit gemeint?
- „Füreinander da sein“, „einander helfen“ – Assoziationen?
- Ist das Viertel eine Gemeinschaft? Wenn nein, warum nicht?

Anschl. Diskussion um: Problembewältigung/Netzwerke, „Selbsthilfe“ (5 Min.)

- Zu wem gehe ich, wenn ich Probleme habe?
- Stichwort: Hilfe & Helfen
- Schon mal „anderen“ geholfen? ... Wie, wo?
- „Hilfe“ empfangen? Wo? Von wem?
- Was versteht ihr unter „Verantwortung“, für wen fühlt ihr euch verantwortlich?

- Hintergrund: Wie sehen „informelle“ Netzwerke möglicherweise aus? Mögliche Kommunikationshindernisse, zwischenmenschliche Barrieren aufdecken.

PAUSE (10 Min.)

Abschnitt C (Gesamt: 30 Min./Pausen excl.)

Kenntnisse, Einstellungen, Wahrnehmungen

(„Perzeptionsebene“)

Aufgabe: Bilder.

„Bürger/Bürgergesellschaft“ [abstrakt] (15 Min.)

- Aufgabe: An Stellwänden befinden sich ca. 50 nummerierte Bilder zum Thema „Bürger/Bürgergesellschaft“
- Es sollen dieses Mal jeweils drei positive und drei negative Beispiele von „Bürgergesellschaft“ bzw. von „Bürgern“ genannt werden.
- Hintergrund: Bilder erst jetzt, damit Eindrücke von „außen“ erst gegen Ende der Diskussion und damit nach den „eigenen“ Eindrücken, Ideen und Impressionen kommen.
- Bitte möglichst spontan auswählen! ALLE sollen kurz erläutern, warum die bestimmten Bilder ausgewählt wurden.
- Warum wurden diese Bilder ausgesucht?
- Was ist eurer Ansicht nach Aufgabe eines Bürgers? Rechte oder Pflichten?
- Was soll der Bürger in der Gesellschaft machen?

Rekurs auf größere/nationale Ebene; Politische Initiativen pro Bürgerengagement: Perception und Kenntnisstand (15 Min.)

- Sind (lokale, regionale oder nationale) Förderprojekte (für „Bürgergesellschaft“/„Bürgerengagement“, „Freiwilligenaktivität“) bekannt?
- Welche Organisationen/Institutionen/Politik(er) fördern wohl Zivilgesellschaft? Wer unterstützt Freiwillige? (Kennt ihr sowas?)
- Welche nationalen Vereine/Organisationen kennt man überhaupt?
- Personen: Wer wären für euch so ganz allgemein: Vorbilder/Leitbilder? Warum?
- Wer fällt euch ein, der sich engagiert?

- Fallen euch Prominente ein, die aktiv sind? Die engagiert sind? Wie findet ihr das? Wer sind „vorbildliche“ Promis? Warum?

Fakultative PAUSE (10 Min.)

Abschnitt D (Gesamt: 32 Min./Pausen excl.)

Visualisierung, Semantik, Schlussdiskussion

(„Semantische Ebene“)

Videoeinspieler „Engagement-macht-stark“ (mit Jeannette Biedermann) (2 Min.)

Brainstorming: „Bürgergesellschaft“/„Zivilgesellschaft“? (10 Min.)

- Hintergrund: Wahrnehmung des Themas Zivilgesellschaft/Bürgergesellschaft
- *Schon mal, im Bezug auf das Video, den Begriff „Zivilgesellschaft“ gehört? (oder: „Bürgergesellschaft“?)* [Diese Begriffe sollten denn auch hier erstmals von Moderatorensseite fallen.]
- *Was fällt euch bei dem Wort „Zivilgesellschaft“ ein?*
- ModeratorIn notiert auf Flipchart die semantisch nahen Begriffe. Im Folgenden fortwährend Bezug auf diese „eigenen“ Begriffe nehmen.

Anschließend Diskussion: ZG/BG (10 Min.)

- „Zivilgesellschaft“: Wie sieht die aus? Wer ist das? Wer macht das?
- Begriff: „Projekt“? Kennt Ihr „Projekte“ in eurem Viertel? Oder was ist für euch ein typisches „Projekt“? Begriffe: NGO? Organisation?
- Begriff: „Engagement“? Was heißt für euch Engagement? Kennt ihr Leute, die sich engagieren?
- Würdet ihr über euch selbst sagen, ihr seid „engagiert“ (Ja, warum?! Nein, warum nicht?) [Einschätzen auf Skala von 1 bis 10: Wie engagiert ?]

Schlussdiskussion (10 Min.)

- Möglichst flexibel/offen – ModeratorIn: Welche Themen wurden von den TN am meisten angesprochen/ergaben die heftigsten Diskussionen?

LEITFADEN EINZELINTERVIEWS

Dauer: ca. 1,5 Stunden

Einführung

Vorstellung der/s Interviewers, kurze Erläuterung zu Projekt/Thema [zunächst noch: „Leben im Viertel“] (hier vermutlich „Siezen“).

Teil 1: Persönlicher Alltag

Einstieg vom Konkreten ins Abstrakte:

- Erzählen Sie uns doch bitte, wie Ihr Tagesablauf am letzten Montag/Dienstag etc. aussah? Was haben Sie da gemacht?
- Mögliche Nachfragen: Wenn der Tag sich als außergewöhnlich herausstellen sollte (z.B. weil nicht zur Arbeit gegangen wegen Urlaub, Krankheit o.ä.): Wie sieht denn ein ganz normaler Tag bei Ihnen aus?
- Erzählen Sie uns mal, wie das so ist, wenn Sie arbeiten müssen.
- Was machen Sie denn am Wochenende?

„Der perfekte Tag“

- Wenn Sie sich den perfekten Tag vorstellen, wie würde dieser aussehen? Was würden Sie da gern machen?

Teil 2: Freizeit

Überleitung auf den Komplex Freizeit:

- Was machen Sie in Ihrer Freizeit? Erzählen Sie doch mal, was Sie so machen, wenn Sie freie Zeit haben.

Mögliche Nachfragen:

- Haben Sie früher mal irgendwas gemacht?
- Warum haben Sie damit aufgehört? Würden Sie das gern weitermachen?
- Gibt es irgendetwas, was Sie in Ihrer Freizeit gern machen würden, was aber aus irgendwelchen Gründen nicht möglich ist?

- Ggf.: Was machen denn Ihr Freund/in, Mann/Frau, Ihre Kinder in der Freizeit? Waren Sie da schon mal mit dabei? Warum gehen Sie da nicht mit?

Teil 3: „Mein Viertel“

Themenkomplex Viertel:

- Erzählen Sie doch mal: Wie lebt es sich hier in Grone, Grünau etc.?

Hohe Flexibilität bei Nachfragen:

- Sie haben jetzt ziemlich viel Positives erzählt, was gefällt Ihnen denn nicht? Was würden Sie denn gern verbessern?
- Sie haben sich gerade sehr über Grünau geärgert, gibt es auch etwas, was Ihnen hier gefällt?
- Wie ist das denn so, wenn Sie mal was in Ihrer Freizeit in Grone/Grünau etc. machen wollen: Gibt es da Möglichkeiten? Kennen Sie da was?

Themenkomplex Nachbarschaft:

- Und wie ist das in Ihrem Haus/Wohnblock: Wie lebt es sich mit Ihren Nachbarn? Erzählen Sie mal davon.

Mögliche Nachfragen:

- Wenn Sie Hilfe bräuchten (evtl. konkretes Beispiel wie Waschmaschine kaputt etc.), würden Sie sich an die wenden?
- Wenn Sie hier im Haus jemand fragen würde, ob Sie ihm helfen könnten: Würden Sie das machen? (evtl. auch mit Beispiel)
- Hat man sich hier schon mal geholfen? Haben Sie sich schon mal mit irgendwem hier unterhalten?
- Wie würden Sie sich denn eine gute Nachbarschaft vorstellen?

Themenkomplex Engagement:

Eingehen auf das, was vorhin über das Viertel gesagt wurde.

- Sie haben vorhin gesagt, dass Sie XY hier stört. Haben Sie schon mal versucht, was dagegen zu unternehmen?

Mögliche Nachfragen:

- An wen haben Sie sich da gewendet? An wen würden Sie sich wenden, wenn Sie gern was dagegen machen würden?
- Kennen Sie jemanden, der da mal was gemacht hat?
- Wenn sich mal ein paar Leute hier zusammentun würden, um was dagegen zu unternehmen und ihr Nachbar fragt Sie, ob Sie mitmachen würden, was sagen Sie ihm?
- Wissen Sie, ob es hier im Viertel irgendwas gibt? Kennen Sie eine Initiative etc.? (Eventuell konkrete Konfrontation mit einem Verein etc.: Kennen Sie die Stadtteilzeitung, die Bürgerinitiative, das KOMM-Haus etc.?) Waren Sie schon mal da? Was halten Sie davon?

Thema Mitgliedschaften:

- Sie haben vorhin gesagt, dass Sie nicht in einem Verein sind/dass Sie bei XY nicht mitmachen wollen etc. Wie ist das überhaupt, würden Sie irgendwo Mitglied werden wollen?
- Was stört Sie? Warum wollen Sie kein Mitglied werden?
- Sie sagten vorhin, dass Sie gern (z.B.) Tischtennis spielen. Würden Sie da auch mal in einen Verein gehen? Warum nicht?/Warum sind sie es dennoch nicht?
- Kennen Sie jemanden, der irgendwo Mitglied ist? So einen ‚typischen Vereinsmenschen‘? Wie ist der/die so? Hat er/sie Sie auch schon mal angesprochen?
- Was denken Sie über Leute die in einer Partei, einer Gewerkschaft, der Kirche etc. Mitglieder sind? (Hier genügt vermutlich eines der genannten Beispiele.)

Themenkomplex Bürgergesellschaft:

- Woran denken Sie, wenn Sie den Begriff „Bürger“ hören? Was fällt Ihnen ganz spontan dazu ein?

Mögliche Nachfragen:

- Was sollte ein Bürger Ihrer Meinung nach tun? Welche Rechte hat er? Hat er auch Pflichten, wenn ja, welche?
- Sie haben gerade gesagt, ein Bürger sollte XY tun? Haben Sie das auch schon mal gemacht? Warum nicht? Können Sie uns erzählen, wie das damals war, als Sie das gemacht haben?

- Wie ist das in Ihrem Viertel: Finden Sie die Bürger erfüllen hier Ihre Pflichten?
- Was ist für Sie eine Gemeinschaft?
- Würden Sie sagen, Ihr Viertel ist eine gute Gemeinschaft? Warum?/Warum nicht? Was müsste sich ändern?

